

anderen Berliner Kreisleitungen aufriefen, die Werke Lenins stärker zu popularisieren. Vom September bis November vorigen Jahres wurden von den Kreisleitungen in Berlin 4701 Bände der Leninschen Werke vertrieben. Und hierbei konnte man beobachten, wie rührig manche Genossen hier voringen. Viele parteiergebene Genossen haben in unermüdlicher täglicher Kleinarbeit jede Gelegenheit genutzt, um mit den Mitgliedern ihrer Grundorganisation über den Inhalt und die Bedeutung des Studiums der Lenin-Werke zu diskutieren. Einer der Regsten war Genosse Stiele aus Bohnsdorf. 60 Bände hat er allein verkauft und dabei feste Bezieher neuer Lenin-Bände gewonnen. Auch Karl Funke aus Johannisthal arbeitet ähnlich. 83 Bände sind durch ihn in die Hände der Genossen gelangt, die jetzt diese studieren werden, und 15 Genossen wollen laufend weiter die neuesten Bände haben. Im Kreis Treptow haben 19 Wohnbezirksparteiorganisationen allein 237 Bände vertrieben. Auch im Bezirk Karl-Marx-Stadt gelang es der Partei und dem Volksbuchhandel, im gemeinsamen Wettbewerb die Abonnentenzahl für die Lenin-Bände in kurzer Zeit von 2000 auf 5045 zu erhöhen. Schon allein diese Beispiele zeigen, welche Möglichkeiten vorhanden sind, um die Aktivität der Genossen zu entwickeln. Diese guten Beispiele aus der Arbeit zur Popularisierung der marxistischen Literatur lassen sich auch auf allen anderen Gebieten der Parteiarbeit in ähnlicher Weise entwickeln. Wichtig ist, daß die Bezirks- und Kreisleitungen dafür sorgen, daß solche guten Erfahrungen in allen Grundorganisationen ausgewertet und schnell verallgemeinert werden.

Wir müssen erreichen, daß alle Genossen lernen, mit der Parteiliteratur politisch zu arbeiten. Unsere Parteiliteratur, darunter unsere Partei Zeitschriften „Einheit“ und „Neuer Weg“, vermitteln ständig neue Erfahrungen aus der parteipolitischen Arbeit. Sie zeigen, was Marxismus in Aktion heißt und wie unsere Genossen es verstehen, die Beschlüsse der Partei in die Praxis umzusetzen. Noch oft sehen manche Genossen die Arbeit mit der Literatur als ein notwendiges Übel an. Vielfach wird dem Literaturobmann das Material nur aus Unlust oder Mitleid abgenommen mit den Worten: „Na, gib schon her, damit du es los wirst.“ Manche versuchen auch dadurch, unbequemen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen. Das wäre anders, wenn die Parteileitungen wüßten, wer von den Genossen was liest, wer die Literatur für seine Arbeit benutzt und natürlich auch, wer die Schriften ablehnt. Es gibt Parteileitungen, die diese Kenntnis als Belastung empfinden. In folgenden Zahlen drückt sich das aus: Nur 15 Prozent unserer Mitglieder sind Abonnenten des „Neuen Wegs“; in den Landkreisen Malchin, Waren, Grevesmühlen, Güstrow sind es durchschnittlich 18 Prozent; in den Industriekreisen zwischen 15 und 18 Prozent. Nur wenige Parteiorganisationen der MTS, VEG, LPG und der Orte betrachten die Parteizeitschriften als Hilfsmittel und Anleitung für ihre politische Arbeit. Die Werbung für das „Neue Deutschland“ (Direktive des Sekretariats des ZK vom 15. Januar 1958) bietet eine gute Gelegenheit, auch auf die Bedeutung der Parteizeitschriften hinzuweisen.

Die vom Zentralkomitee gefaßten Beschlüsse vom 31. August 1955 und 17. Juli 1957 können nur dann erfolgreich verwirklicht werden, wenn alle Parteileitungen und jedes Mitglied die Bedeutung der politischen Arbeit mit der Literatur erkennen und ihren Literaturobmann bei der Ausübung seiner nicht immer leichten Aufgabe unterstützen. Wer mit dieser Aufgabe durch die Mitgliederversammlung betraut wurde, dem hat die Partei eine große Verant-